

veranlaßt. Näher auf alle diese Fragen einzugehen ist hier nicht der Platz, und ich behalte mir, wie bereits erwähnt, vor, demnächst an genannter Stelle im Zusammenhang dieselben ausführlich zu behandeln.

## 6. Ein neuer Copeognathentypus, zugleich ein neuer deutscher Wohnungsschädling.

Von Dr. Günther Enderlein, Berlin.

eingeg. 27. August 1903.

### *Nymphopsocus* nov. gen.

Psyllipsocinarum genus. Alae thoracis longitudine, posteriores paulo breviores. Vena marginalis crassa. Alae anteriores setis singulis, venis rudimentariis: vena radialis, mediana, cubitali simplici; radius et mediana cellulam angustam includentes. Alae posteriores vena radialis medianaque furcam simplicem formantibus conjunctis. Antennae amplius 17-articulatae. Tarsi triarticulati. Ocelli tres. Palpi maxillaris articulus ultimus longus, oblique acutus. Maxillae mala interior trifida.

### *N. destructor* nov. spec.

Canus; capite ferrugineo, antennis, palpis maxillaribus labroque fumatis; thorace supra fumato; alis hyalinis venis subfuscis; oculis parvis piceis, pedibus longissimis, tarsorum posteriorum articuli primi ad secundum ad tertium portione = 7 : 1 : 1 $\frac{1}{3}$ ; abdomine cano, tergo griseo; apice subfusco piloso, apice extremo cano.

Long. corporis 2 mm, capitis 0,6 mm, alarum anteriorum 0,28 mm.

Vorliegende interessante Form fand sich in einer Wohnung in Charlottenburg im August 1903 in großer Menge und war durch Zerschneiden des Holzes der Möbel außerordentlich schädlich.

Eine ausführlichere Beschreibung mit Abbildungen folgt in den Zoologischen Jahrbüchern.

## 7. Veränderlichkeit des Kilimandscharo-Zebras.

Von Prof. Dr. Th. Noack in Braunschweig.

eingeg. 27. August 1903.

Als ich im Jahre 1902 (Zool. Anz. XXV, S. 627) das Zebra vom Kilimandscharo nach 6 wesentlich identischen Tieren beschrieb, glaubte ich den Typus genügend fixiert zu haben, da das früher von Prof. Matschie beschriebene *Equus Boehmi* vom Kilimandscharo nicht als charakteristisch für diese Abart gelten konnte. Neunzehn später von Herrn Hagenbeck von eben dort importierte Zebras stimmten mit den zuerst beschriebenen völlig überein.

Nun aber erhielt Herr Hagenbeck im Sommer 1903 durch Bronsart v. Schellendorf eine Kollektion von 13 Zebras, die angeblich aus derselben Gegend wie die früher gesandten stammen sollen und unter denen sich ganz extreme Abweichungen finden, für welche vorläufig jede Erklärung fehlt.

Leider sind aus dieser Herde noch zahlreiche Stücke auf der Seereise eingegangen, so daß sich der Prozentsatz der Differenzen nicht feststellen läßt. Etwa die Hälfte dieser Tiere sah ebenso aus wie die früher beschriebenen, dagegen waren bei 3 bis 4 Zebras die dunklen Streifen, besonders an der hinteren Körperhälfte, hell kaffeebraun, als wenn sie verblichen wären, wie man es manchmal an ausgestopften Zebras sieht.

Eine Stute aber wich total in der Färbung ab. Die dunklen Streifen am Kopf waren ganz schmal, an den Wangen so schmal, daß letztere fast weiß erschienen. Die Halsstreifen zeigten keine Abweichung, dagegen waren wiederum die Streifen an den Beinen von der unteren Schulter an ganz schmal, nach den Hufen zu fast verschwindend, so daß auch die Beine sehr viel heller erschienen, als bei den übrigen. Auch die unteren Bauchstreifen waren viel schmaler und der oberste, sonst beim Kilimandscharo-Zebra sehr breite Schenkelstreifen, war in eine Reihe von queren Flecken aufgelöst, so daß hier die Streifung derjenigen des Bergzebras täuschend ähnlich erschien.

Eine zweite Stute zeigte ähnliche Abweichungen, aber nicht in so extremer Weise. Übrigens war bei beiden die Grundfärbung rein weiß, bei den übrigen gelblich.

Wenn ich bei meiner ersten Besprechung bemerkte, daß bei den Stuten des Kilimandscharo-Zebras die weißen Streifen etwas schmaler seien als die dunklen, so war hier diese Differenz so weit ausgebildet, daß die beiden Stuten, besonders die erstere, als ganz verschiedene Tiere erschienen.

Diese Tatsachen warnen dringend davor, ein abweichend gestreiftes oder gefärbtes Zebra sofort als neue Varietät oder Unterart zu beschreiben, ein Schicksal, dem die besprochene Zebrastute sicher nicht entgangen wäre, wenn sie einzeln einem eifrigen englischen Zebraforscher unter die Hände kam.

Ich habe schon vor etwa 15 Jahren auf die große Veränderlichkeit von *Equus Chapmani* aus Transvaal und dem Maschunalande hingewiesen, trotzdem sind auch dort wieder etliche neue Unterarten aufgestellt worden, die kaum Berechtigung haben. Besonders ist das hinfällig, was Dr. Praçak über Zebras geschrieben hat (cf. Trouesart, Cat. Mamm. Nov. Ed. Z. 798 u. 799).

Je wichtiger das Variieren der Säugetiere mit jedem Tag für das Studium der Tiergeographie wird, um so größere Vorsicht scheint geboten, da sonst zu alten Irrtümern immer wieder neue hinzukommen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Noack Theophil Johann

Artikel/Article: [Veränderlichkeit des Kilimandscharo-Zebras. 76-77](#)